



**Ungleiches ungleich
behandeln.**

**DAS GEW PROGRAMM FÜR
EINEN SOZIALINDEX UND MEHR
BILDUNGSGERECHTIGKEIT**

Endlich entschlossen politisch handeln

Seit mehr als zehn Jahren gibt es in NRW einen Sozialindex. So verdienstvoll einst seine Einführung war, so bedauerlich ist, dass er im Grundsatz heute noch so praktiziert wird, wie zu Beginn konzipiert.

Heute stehen Instrumente zur Verfügung, die einen schulbezogenen Sozialindex ermöglichen. In NRW werden z.B. im Rahmen der Standardsicherung Standorttypen von Schulen definiert. Das dabei verwendete Verfahren zur Einordnung einzelner Schulen ist trennschärfer als das bei der sozialindizierten Ressourcensteuerung seit Jahren verwandte. Mit Hilfe eines schulbezogenen Sozialindex können die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Schulen abgebildet werden, die durch unterschiedliche soziale und kulturelle Zusammensetzungen der Schülerschaft bedingt sind.

Der GEW NRW ist dabei wichtig, dass ein modifizierter Sozialindex zentrales Element einer Schulpolitik wird, die mehr Chancengleichheit und mehr Bildungsgerechtigkeit schafft. Weil Schulleistungsstudien seit Jahren unverändert die soziale Ungleichheit des deutschen Schulsystems anprangern, müssen endlich ernsthaft Maßnahmen ergriffen werden, die Schulen in sog. herausfordernden Lagen dabei unterstützen, den engen Zusammenhang zwischen dem Schulerfolg und den Merkmalen des Schulstandorts aufzubrechen.

Grundlage unserer Forderungen ist eine Studie von Prof. Dr. Gabriele Bellenberg und Gerd Möller. Sie beschreiben die Gelingensbedingungen so:

„Eine sozialindizierte Steuerung der Ressourcen kann nur gelingen, wenn sie nach einem ganzheitlichen Steuerungskonzept erfolgt, das die folgenden Bedingungen erfüllt:

- ➔ valider Sozialindex zur Identifizierung von benachteiligten Schulen in Verbindung mit einem transparenten Zuweisungsverfahren zusätzlicher Ressourcen,
- ➔ ausreichende Bereitstellung sozialindizierter zusätzlicher Ressourcen für Förder- und Schulentwicklungsmaßnahmen an benachteiligten Schulen,
- ➔ wirkungsvolle Konzepte zur Verwendung der Ressourcen,
- ➔ Überprüfung der Verwendung und Wirkung der zusätzlichen Ressourcen und
- ➔ ggf. Revision der Maßnahmenkonzepte.

In NRW ist nach Auswertung der aktuellen Verfahrenswesen kein ganzheitliches sozialindiziertes Steuerungskonzept zu erkennen. Keine der genannten Randbedingungen wird erfüllt.“

Ohne die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen wird es sicher nicht gehen. Eine eher konservativ durchgeführte Modellrechnung zum zusätzlichen Ressourcenbedarf ergibt einen Mindestbedarf von ca. 2.000 zusätzlichen Stellen in NRW, wenn man lediglich Grund- und Hauptschulen und Schulen des gemeinsamen Lernens berücksichtigt. Gut investiertes Geld!

"WIR SIND SICHER, DASS ES OHNE GROSSEN AUFWAND MÖGLICH IST, EINEN SCHULSCHARFEN SOZIALINDEX AUCH IN NRW ZU BERECHNEN"



EINFÜHRUNG EINES SCHULSCHARFEN SOZIAL-INDEXES ZUR IDENTIFIZIERUNG VON SCHULEN MIT SCHWIERIGEN SOZIALEN AUSGANGSLAGEN

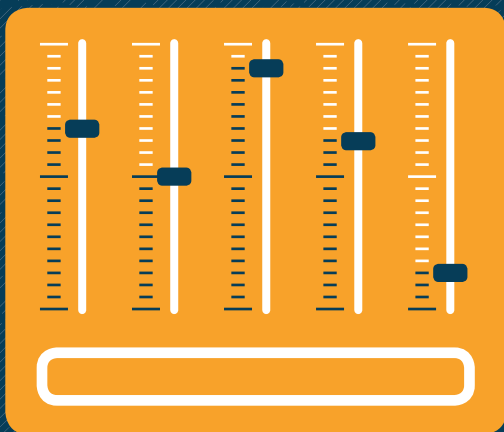
Seit 2006 wird zur sozialindizierten Ressourcensteuerung in NRW ein Sozialindex verwandt, der nur die soziale Belastung auf Kreisebene und auf Ebene der kreisfreien Städte abbildet. So werden den Schülern zusätzliche Ressourcen zugewiesen. Die Verteilung auf bedürftige Schulen wird dort nach Einschätzung der Schulaufsicht vorgenommen. Eine sachgerechte und faire Verteilung ist so nicht möglich. Erkenntnisse aus anderen Ländern und Erfahrungen mit dem Schultypen-Index für faire Vergleiche in NRW zeigen, dass es ohne großen Aufwand möglich ist, einen schulscharfen Sozialindex auch in NRW zu berechnen. Die methodischen Verfahren als auch die benötigten Daten liegen vor. Zur Umsetzung bedarf es nur noch des politischen Willens.

NRW BRAUCHT FÜR EINE SOZIAL-INDIZIERTE RESSOURCENSTEUERUNG EIN GANZHEITLICHES KONZEPT, DAS ALLE STEUERUNGSASPEKTE UMFASST

Ein schulscharfer Sozialindex ist zwar notwendige, aber keinesfalls hinreichende Voraussetzung, mehr Ausgangsgerechtigkeit für sozial belastete Schulen mittels sozialindizierter Ressourcensteuerung herzustellen. Neben einem validen Sozialindex und gerechten Verteilungsverfahren ist es notwendig, über ausreichende zusätzliche Mittel zu verfügen, die am Förderbedarf von Schulen in schwieriger Lage ermittelt werden. Die im Haushalt bereit gestellten zusätzlichen Ressourcen müssen durch nachvollziehbare Bedarfsanalysen begründet sein. Entscheidend für eine wirkungsvolle Unterstützung der schulischen Arbeit ist der effektive Einsatz der zusätzlichen Ressourcen. Die Schulen müssen daher für die Verwendung der zusätzlichen Ressourcen ein Konzept entwickeln, das regelmäßig auf Wirkung der durchgeführten Maßnahmen überprüft wird und Nachsteuerungen ermöglicht.

2





URSACHEN FÜR SEGREGIERTE SCHULEN UND LERNGRUPPEN MÜSSEN ENTSCHÄRFT WERDEN

Wenn auch die Eingriffsmöglichkeiten zur Verhinderung von segregierten Schulen aufgrund der gegebenen Sozialraumstrukturen stark eingeschränkt sind, gibt es dennoch Handlungsoptionen: Die Einführung von festen Schuleinzugsgebieten im Grundschulbereich; ein stärker integrativer Ansatz der Bekenntnisgrundschulen; entschiedene Maßnahmen zur Verhinderung sog. „Restschulen“, deren Schülerschaft sich fast ausschließlich aus Kindern und Jugendlichen zusammensetzt, die in ihrer bisherigen Schullaufbahn von Misserfolgen geprägt sind; Aufhebung der Fachleistungsdifferenzierung in den Hauptschulen und den Schulen des gemeinsamen Lernens; keine überproportionale Belastung der Schulen mit schwieriger Ausgangslage mit den Herausforderungen der Inklusion und Integration.

SCHULEN IN SOZIALEN „BRENNPUNKTEN“ IN GEBUNDENE GANZTAGSCHULEN UMWANDELN – GANZTAG VERBESSERN

Empirische Befunde belegen, dass der Ganzttag die Persönlichkeitsentwicklung erfolgreich unterstützt. Dies ist in Schulen mit Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Milieus von besonderer Bedeutung, denn nur die Schule kann die oft fehlende sozialerzieherische Entwicklungsarbeit in den Familien kompensieren. Mit Lernstunden bzw. Hausaufgabenbetreuung können auch diese Schüler*innen im Lernen unterstützt werden. Bezüglich der Kompetenzentwicklungen der Schüler*innen und des Abbaus sozialer Disparitäten leistet der Ganzttag noch nicht genug. Zukünftig müssen Ganzttagangebote besser auf spezielle Unterstützungsbedarfe ausgerichtet werden und Fachunterricht und außerunterrichtliche Angebote besser verzahnt werden.

4

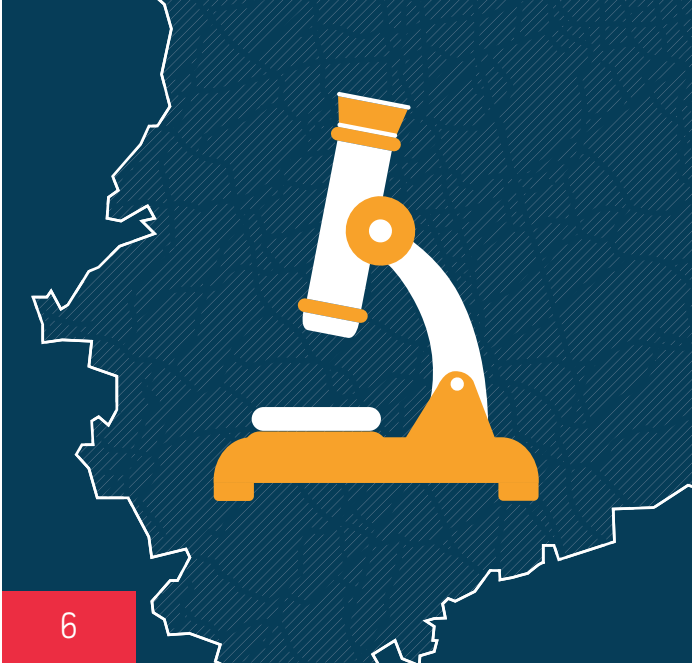


8-16

SCHULEN BENÖTIGEN DRINGEND UNTERSTÜTZUNG BEI DATENGESTÜTZTER SCHULENTWICKLUNG

Schulen brauchen für eine erfolgreiche Qualitätsentwicklung mehr als ein Daten-Feedback. Testen allein reicht nicht. Sie brauchen bessere Unterstützungssysteme. Unterstützungsbedarf ergibt sich insbesondere für schwache Schulen, denen es offensichtlich angesichts ungünstiger Lernausgangslagen nicht gelingt, Strategien zu entwickeln, mithilfe derer sie die Prozess- und Ergebnisqualität ihrer Arbeit entwickeln können. Die Politik muss daher stärker als bisher den Fokus von der Datenerhebung auf die Datennutzung lenken und die notwendigen Unterstützungsstrukturen im Schulsystem verankern. Sie muss durch Taten glaubhaft machen, dass sie Evaluation und Schulentwicklung als eine Einheit ansieht und hierfür notwendige Ressourcen bereitstellt – Zeit- und Personalressourcen.





KOMPOSITIONSEFFEKTFORSCHUNG, UM DIE QUALITÄTSENTWICKLUNG IN SCHULEN MIT SCHWIERIGEN AUSGANGSLAGEN VORAN ZU BRINGEN

Neben der Schuleffektivitätsforschung und Schulentwicklungsforschung wird auch eine gezieltere Forschung gebraucht, die Einflüsse spezifischer Bedingungen der schulischen Umwelt und der Zusammensetzung der Schülerschaft auf Lernergebnisse und leistungsrelevante Schülermerkmale, wie Motivation, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen, Anstrengungsbereitschaft, Einstellungen zur Schule und zum Lernen in den Blick nimmt. Die Unterstützung entsprechender Forschungsbemühungen, z.B. auch im Rahmen von Interventionsansätzen, aber auch im Zugang zu Berichten der Qualitätsanalyse zu wissenschaftlichen Analysezwecken, erscheint zielführend, um spezifische Unterstützungsbedarfe für Schulen in schwieriger Lage im Sinne eines Monitorings besser identifizieren zu können.

FORTBILDUNG AUF DEN SCHULSTANDORT FOKUSSIEREN UND SCHULNETZWERKE ALS ENTWICKLUNGSSTRATEGIE NUTZEN

Wissenschaftliche Befunde legen es nahe, Lehrerfort- und Weiterbildung auf die Bedürfnisse der einzelnen Schulen auszurichten. Für Schulen in schwieriger Lage sind vor allem Weiterbildungen zur Förderung der Sprachkompetenz und der Basiskompetenzen in allen Fächern von hoher Bedeutung. Für die Wirksamkeit von Standort bezogener Fortbildung ist es besonders wichtig, Wissen, Anwendung und Reflexion zu verbinden. Hierzu benötigt man einen hinreichenden zeitlichen Rahmen, der neue Erkenntnisse, neue unterrichtliche Handlungsweisen und deren Reflexion ermöglicht. Netzwerke sind ein erfolgversprechender Ansatz für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung. Die Umsetzung, insbesondere in der Initiierungsphase, ist ohne notwendige personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen nicht zu leisten.

7





ELTERNARBEIT ZUR UNTERSTÜTZUNG DER UNTERRICHTLICHEN ARBEIT INTENSIVIEREN

Insbesondere Schulen in schwieriger Lage sollten daher bei diesen einschlägigen Befunden zum Stellenwert der elterlichen Erziehungs- und Sozialisationsarbeit neben ihrer kompensatorischen Arbeit auch präventiv durch „Elternarbeit“ dazu beitragen, dass insbesondere bildungsferne Elternhäuser die Bildungsentwicklung ihrer Kinder besser unterstützen und begleiten können. Dies kann nur gelingen, wenn die Kooperation zwischen Schule und Elternhaus auf das Ziel ausgerichtet ist, mehr Chancen- und Teilhabegerechtigkeit zu ermöglichen.



Ungleiches ungleich behandeln –

Eine Studie im Auftrag der GEW NRW

Grundlage dieser Veröffentlichung ist die im Auftrag der GEW NRW erarbeitete Studie „Ungleiches ungleich behandeln – Standortfaktoren berücksichtigen – Bildungsgerechtigkeit erhöhen – Bildungsarmut bekämpfen“.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Gerd Möller und Prof. Dr. Gabriele Bellenberg für die Erarbeitung der Studie. Ihnen ist eine Studie gelungen, die über die notwendige Methodendiskussion hinausgeht. Sie nehmen den bildungspolitischen Rahmen in den Blick und beschreiben nicht zuletzt die schulischen Gelingensbedingungen, die an jeder Schule in herausfordernden Lagen gegeben sein müssen, um mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen. Ihre Kernaussagen sind hier zusammengefasst.

Gerd Möller

ist Mitherausgeber der Zeitschrift Schulerwaltung NRW und Mitarbeiter im Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW a.D.

Prof. Dr. Gabriele Bellenberg

ist Professorin für Schulforschung und Schulpädagogik und Prodekanin der Fakultät für Philosophie und Erziehungswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum.

Unsere Kernaussagen:

›› Einführung eines schulscharfen Sozialindex zur Identifizierung von Schulen mit schwierigen sozialen Ausgangslagen ‹‹

›› Nordrhein-Westfalen braucht für eine sozialindizierte Ressourcensteuerung ein ganzheitliches Konzept, das alle Steuerungsaspekte umfasst ‹‹

›› Ursachen für segregierte Schulen und Lerngruppen müssen entschärft werden ‹‹

›› Schulen in sozialen „Brennpunkten“ in gebundene Ganztagschulen umwandeln ‹‹

›› Schulen benötigen dringend Unterstützung bei datengestützter Schulentwicklung ‹‹

›› Wir brauchen eine gezielte „Kompositionseffektforschung“, um die Qualitätsentwicklung in Schulen mit schwierigen Ausgangslagen voran zu bringen ‹‹

›› Lehrerfortbildung auf den Schulstandort fokussieren und Schulnetzwerke als Entwicklungsstrategie nutzen ‹‹

›› Elternarbeit zur Unterstützung der unterrichtlichen Arbeit intensivieren ‹‹



Weitere Informationen zu der Studie finden Sie auf der Internetseite der GEW NRW:

www.gew-nrw.de

Fortbildungsangebote der GEW NRW:

www.weiterbildung.gew-nrw.de

GEW Broschüre „Studie – Ungleiches ungleich behandeln!“, Essen März 2017, Bestellung:

www.nds-verlag.de



Impressum

Herausgeber:

**Gewerkschaft Erziehung
und Wissenschaft NRW**

Kontakt:

**Frauke Rütter
Michael Schulte**

**Nünningstraße 11,
45141 Essen**

**Tel. 0201-2940301
www.gew-nrw.de**

GEW_FLY_748